

Verwobene Klangteppiche spiegeln Schatten und Licht

Roloff Quartett stellt Werke der beiden jung gestorbenen Genies Wolfgang A. Mozart und Crisóstomo de nebeneinander



Ein Klangkörper wie aus einem Guss: Das Roloff Quartett konzertierte im Festsaal des Kollegs. Das präzise Zusammenspiel und die feinsinnigen Interpretationen überzeugten das Publikum restlos. Foto: Sigurd Kaiser

ST. BLASIEN. Ein langes Leben war beiden Komponisten nicht beschieden: der allbekannte "Ur-Mozart" Wolfgang Amadeus starb bereits im Alter von 35 Jahren, der fast vergessene "spanische Mozart" Juan Crisóstomo de Arriaga (1806-1826), auf den Tag genau 50 Jahre jünger als Mozart, durfte gar sein 20. Lebensjahr nicht mehr vollenden. Dies kann man beklagen – oder aber zum Anlass nehmen, sich umso intensiver am musikalischen Erbe dieser beiden Ausnahmetalente zu erfreuen.

Für Letzteres entschieden sich vergangenen Donnerstag die Besucher des Klosterkonzertes, welches das Roloff Quartett mit Werken von Mozart und de Arriaga gestaltete, und schienen im Besonderen auf die selten gespielte Musik de Arriagas gespannt zu sein – berechtigterweise, wie sich herausstellen sollte.

Wer hinter dem Roloff Quartett eine Streicherformation vermutet hatte, durfte eine Überraschung erleben: Den Part der gemeinhin üblichen ersten Violine übernahm Ulrich Roloff an der Querflöte. Mangels üppiger Auswahl an Originalliteratur für diese Besetzung adaptierte der auch kompositorisch engagierte Flötist die Stimme der ersten Violine von de Arriagas Streichquartetten so gekonnt für sein Instrument, dass der so entstandene Klangcharakter mitnichten die Umarbeitung des Originalmaterials vermuten ließ.

Die fein nuancierten Melodielinien sowohl der Flöte als auch der drei Streicher (Clarissa Forster-Mommert, Violine; Katharina Becker, Viola; Reinhild Cleff, Violoncello) flossen mit solch harmonischer Brillanz ineinander, als entströmten sie einem einzigen Klangorganismus, was dank der hochpräzisen musikalischen Interaktion sowie der akkurat synchronisierten, zäsurlos durch alle Instrumente alternierenden Stimmführung vortrefflich gelang. Die Programmdramaturgie war mit Bedacht gewählt: Sowohl im ersten wie auch im zweiten Teil des Konzerts wurde je ein Werk von de Arriaga nebst einem von Mozart zu Gehör gebracht, was einen aufschlussreichen Vergleich hinsichtlich der Kompositionsformen, Kompositionsstile und -qualitäten zuließ.

Juan Crisóstomo de Arriagas Quartette zeichnen sich durch einen dem klassischen Geist entsprungenen, jedoch weit in die Romantik hineinreichenden Gestus aus, der trotz des jugendlichen Alters de Arriagas (er schrieb seine Quartette mit siebzehn Jahren!) bereits eine veritable Eigenständigkeit und individuelle Tonfärbung erkennen lässt. De Arriaga vereint in seinen Kompositionen konsequent gewahrte Formstrenge mit reicher Fantasie, tiefsinniger Expressivität, geistvollem Detailreichtum und fein dosierter Emotionalität, wodurch immer wieder neue Stimmungen heraufbesworen werden, deren ergreifender Intensität man sich kaum zu entziehen vermag.

An solcher Intensität mangelt es freilich auch Mozarts Musik nicht: Mit seinen Flötenquartetten hat er kammermusikalische Meisterwerke geschaffen, deren mitreißender Esprit und leidenschaftlicher Duktus vielfarbige Klangpanoramen zeichnen; nicht umsonst gilt beispielsweise das lyrische "Adagio" aus dem Quartett KV 285 als ein Juwel der Flötenmusik. Die enormen technischen und interpretatorischen Anforderungen meisterten die Interpreten durchweg mit virtuosem Elan und eloquenter Bravour.

Der begeisterte Applaus des Publikums wurde mit einem Menuett von de Arriaga als Zugabe belohnt. Als der Applaus wiederum nicht enden wollte, folgte eine zweite Zugabe, diesmal ein Mozart-Menuett. Abermals anhaltender Beifall. Kein Zweifel: Das Roloff Quartett hatte sein Publikum restlos überzeugt!

Autor: Sigurd Kaiser